

## DER FENSTERGUCKER

“Dieser Job ist echt das Letzte”, dachte sie wieder einmal frustriert. Arzthelferin bei einem Privatdozenten. Noch dazu in der Innenstadt. Da war kaum feststellbar, wer hochnäsiger war – der Herr Professor oder seine Patienten. Aber wenigstens stimmte die Bezahlung, und nachdem heute Donnerstag war, würde sie sich am Nachmittag mit einer frischen Cremeschnitte in der Aida belohnen. Und wer weiß, vielleicht hätte sie wieder soviel Glück wie letzte Woche, und vorletzte Woche und auch die Wochen davor. Obwohl, etwas eigenartig war es schon.

Für die Wiener gehören die Aida-Filialen zu ihrer Stadt wie der Stephansdom und das Riesenrad. Wer dagegen zum ersten Mal hierher kommt, wird sich verwundert fragen, was sie an den kleinen Konditoreien finden, deren Interieurs so geschmacklos sind wie ihre Torten und Kuchenspezialitäten köstlich. Vermutlich ist es gerade diese Mischung von skurrilem Ambiente, ausgezeichneten Mehlspeisen und interessantem Publikum, die tout Vienne auf einen Kaffee vorbeischaun lässt – vom Ministerialbeamten bis zum Punk und von der Hofratswitwe zur Supermarkt-Kassiererin.

Voller Vorfreude betrat sie nach der Ordinationszeit eine dieser Institutionen des süßen Geschmacks und stieg in den ersten Stock hinauf. Wie jeden Donnerstag war die Aida gut besucht, denn wegen ihrer zentralen Lage direkt am Stephansplatz und der feinen Aussicht war sie äußerst beliebt. Doch das Glück war ihr auch diese Woche hold, denn während alle anderen Tische besetzt waren, war ihr Lieblingstisch am Fenster frei. “Seltsam”, dachte sie, “es ist ja gerade so, als ob er nur auf mich warten würde” Und obwohl sie nur donnerstags vorbeisah, wurde sie von der Serviererin wie eine Stammkundin begrüßt: “Guten Tag, gnädige Frau, das Übliche?” “Ja, bitte”, antwortete sie überrascht, “eine Cremeschnitte und eine Melange.”

Während sie wartete, sah sie interessiert auf den Platz hinunter, die kreuz- und querlaufenden Menschen, von denen jeder sein eigenes Tempo, sein Ziel und seine Geschichte hatte. Es muß faszinierend sein, direkt hier zu wohnen oder zu arbeiten und tagtäglich dieses Menschenmeer beobachten zu können. Sie ließ den Blick von der Straße hoch zu den Fassaden schweifen. Und tatsächlich schien im Haus vis-à-vis ein Mann denselben Gedanken zu haben, denn auch er stand am Fenster und sah dem geschäftigen Treiben zu. “Wenn er wollte, könnte er geradewegs zu mir herübersehen”, überlegte sie, “schließlich sitze ich hier ja regelrecht in der Auslage.” Bevor sie diesem Gedanken aber noch weiter nachhängen konnte, brachte die Serviererin ihre Cremeschnitte und den Kaffee: “Herzlichen Glückwunsch.” “Wie bitte?” “Ja, ihr Kassabon hat die Endsumme 333 und damit geht ihre Bestellung auf’s Haus.” Und bevor sie noch irgendwas antworten konnte, war die Bedienung

### **Bankverbindung:**

Erste Österreichische Sparkasse  
BLZ 20.111  
Kto.Nr. 325 789 46  
UID ATU 601 846 05

### **Texte aller (Un)Art**

Lerchenfelderstr. 50/2/21  
A-1080 Wien  
Tel. 0650 / 403 83 25  
[felicitas@freise.at](mailto:felicitas@freise.at)  
[www.freise.at](http://www.freise.at)

davongeeilt. Erfreut nippte sie an ihrer Melange. Dieses kleine Glücksspiel mit den Kassabons war schon etwas Feines, nur eigenartig, dass sie jetzt zum vierten Mal en suite gewonnen hatte. Sonst war ihr das bei ihren Besuche in einer Aida nie passiert. Doch gesegnet mit einer ordentlichen Portion Optimismus und mindestens ebensoviel Appetit, verscheuchte sie auch diese Zweifel und konzentrierte sich ganz auf ihre Cremeschnitte.

Im Laufe der Zeit hatte sie ein eigenes Ritual entwickelt, um den Genuß der kleinen Köstlichkeit möglichst lang auszudehnen. Zuerst entfernte sie die dünne Plastikfolie, die das luftige Etwas in Form hielt, und streifte mit der Gabel sorgfältig den letzten Rest Creme davon ab, bevor sie sie klein zusammenfaltete. Dann hob sie behutsam den Blätterteigdeckel mit der Zuckerglasur, behielt ihn in der linken Hand und knabberte von Zeit zu Zeit daran, während sie mit der Gabel das Cremegebilde Flöckchen für Flöckchen in ihrem Mund verschwinden ließ. Zwischendurchleckte sie sich genießerisch die Lippen, denn der flaumige, zarte Geschmack war einfach zu herrlich. Und zuletzt knabberte sie den Blätterteigboden, bevor sie die letzten Teigkrümel mit der Kuppe ihres Zeigefingers auftupfte und genüßlich davon ableckte.

Als sie fertig war, nahm sie ihre Kaffeetasse in beide Hände und sah wieder auf die Passanten auf dem Stephansplatz hinunter. "Cremeschnitten sind schon etwas Wundervolles", dachte sie beschwingt und genoß den Duft und die Wärme des Kaffees. Dann ließ sie ihren Blick nochmals über die Fassaden gleiten und stellte mit Verwunderung fest, dass der Mann noch immer am Fenster gegenüber stand und hinaus sah. "Warum auch nicht", sie zuckte die Schultern, "schließlich kann ich mich an diesem Anblick ja auch nicht satt sehen."

"Seltsam ist er schon."

"Wen meinst du?"

"Na diesen Mann."

"Wieso?"

"Er kommt jeden Donnerstag und verlangt, dass ich um zwei Uhr den Zwölfer-Tisch oben am Fenster freihalte. Dass sich auch ja niemand hinsetzt. Bis auf diese Dame, die immer Cremeschnitten isst. Und die bezahlt er auch noch. Aber wissen darf sie's nicht. Da muß ich dann jedesmal behaupten, sie hätte bei unserem Glücksspiel gewonnen."

"Merkwürdig."

"Ja, es gibt schon eigenartige Menschen in dieser Stadt."

© 2001

**Bankverbindung:**

Erste Österreichische Sparkasse

BLZ 20.111

Kto.Nr. 325 789 46

UID ATU 601 846 05

**Texte aller (Un)Art**

Lerchenfelderstr. 50/2/21

A-1080 Wien

Tel. 0650 / 403 83 25

[felicitas@freise.at](mailto:felicitas@freise.at)

[www.freise.at](http://www.freise.at)